

Presse-Information

ÖVGW und BOKU präsentieren Studie zur Wasserversorgung in Zeiten des Klimawandels

- **Zunahme der Extremereignisse, insbesondere Hitzewellen, in Österreich**
- **Erhöhte Ressourcentemperaturen**
- **Erhöhter Wasserbedarf durch mehr private Swimmingpools und Gartenbewässerungsanlagen**
- **Konkurrenzdruck auf Wasserressourcen steigt**
- **ÖVGW plädiert für Wasserstrategie mit regional integrierten Ressourcennutzungsplan**

Wien (ÖVGW, 19. April 2016) – Extreme Wetterlagen, demografische Veränderungen, zunehmende Spitzenverbräuche im privaten Bereich und steigende Nutzungskonflikte durch landwirtschaftliche Nutzungen können in Österreich in den kommenden Jahren zu Wasserversorgungsengpässen führen, sollten die Wasserversorgungsunternehmen und die Politik nicht weiterhin fortlaufend an entsprechenden Rahmenbedingungen arbeiten. Dies zeigt eine aktuelle, vom BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) mitfinanzierte Studie der ÖVGW (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach) und BOKU Wien (Universität für Bodenkultur). Um die Versorgungssicherheit in der bisherigen Qualität auch in Zukunft gewährleisten zu können, fordert die ÖVGW daher einen regional integrierten Wasserversorgungsplan, der auch eine langfristige Ressourcennutzungsplanung berücksichtigt. „Die Studie ist ein wichtiger Startpunkt und zeigt, dass wir verstärkt in Richtung Zukunftsplanung aktiv werden müssen, um das hohe Niveau der Versorgungssicherheit in Österreich weiterhin erfolgreich halten zu können“, so ÖVGW-Präsident Wolfgang Zerobin.

Ziel der von der ÖVGW beauftragten, vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft mitfinanzierten, und der BOKU Wien durchgeführten Studie „Wasserversorgung im Jahr 2015 – Erfahrungen und Ausblick“ ist es, den Zusammenhang von Klimawandel, Hitzesommern und einer sicheren

Wasserversorgung in Österreich zu untersuchen. Die zukünftige Situation der Wasserversorger wurde hinsichtlich bereits erfolgter und noch zu tätiger Anpassungsmaßnahmen beleuchtet.

Zahl der Hitzewellen-Tage verdoppelt sich bis 2050 in einigen Regionen

Die Zahl der Hitzewellen-Tage hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. „Seit Mitte der 1980er-Jahre kann ein markanter Anstieg der jährlichen Sonnenscheindauer beobachtet werden. In aktuellen Klimawandelstudien wird davon ausgegangen, dass die heißen und trockenen Sommer der Jahre 2003, 2013 und 2015 in einigen Regionen Österreichs zukünftig die Regel werden“, so Studienautor Roman Neunteufel vom Institut für Siedlungswasserbau, Industriewirtschaft und Gewässerschutz der BOKU Wien. Bis 2050 wird sich laut Prognose die Anzahl der Hitzetage in einigen Regionen in Österreich verdoppeln. „Die Studie bestätigt, dass die Wasserversorger aus 2003 gelernt haben. Die Anpassungen, die seither auch mit finanzieller Unterstützung des BMLFUW - Förderung Siedlungswasserwirtschaft getroffen wurden, waren absolut notwendig und haben sich bewährt. Trotz steigender Verbrauchsspitzen seit 2003 waren die Versorgungseinschränkungen in den Jahren 2013 und 2015 gering“, fasst Zerobin zusammen.

Erhöhter Wasserbedarf durch mehr private Swimmingpools und Gartenbewässerungsanlagen

Wurden die Verbrauchsspitzen im Jahr 2003 noch vorrangig durch Poolfüllungen im Frühjahr ausgelöst, so tritt speziell in den letzten Jahren der Zusammenhang hoher Spitzenverbräuche mit sommerlichen Trocken- und Hitzeperioden noch deutlicher zutage. „Haushalte rüsten ihre Gärten zunehmend mit Swimmingpools und Bewässerungsanlagen auf. Das führt zu einem weiteren Anstieg des privaten Wasserverbrauchs im Hochsommer“, so Roman Neunteufel. „Durch die zu erwartenden Auswirkungen der Klimaänderungen wird diesem Wasserverbrauch im Außenbereich ein zunehmender Stellenwert zukommen. Die Studie zeigt allerdings, dass die steigende Zahl privater Schwimmbecken und Bewässerungssysteme in den Planungsgrundlagen der Wasserversorger bisher noch zu wenig berücksichtigt wurde.“

Zunehmende Nutzungskonflikte mit Landwirtschaft – Konkurrenzdruck auf Ressourcen steigt

Durch vermehrte und längere Trocken- und Hitzeperioden und den geringeren Sommerregenschlag werden nicht nur private Nutzer und Nutzerinnen ihren Verbrauch steigern, sondern auch die Landwirtschaft wird langfristig ihre Bewässerungskapazitäten ausbauen und den Konkurrenzdruck auf die Ressourcen erhöhen.

Boden- und Grundwassererwärmung schreitet schneller voran als globale Erwärmung

Höhere Temperaturen im Winter, abnehmende Schneeniederschläge und dadurch schnellere und stärkere Oberflächenabflüsse können die Grundneuwasserbildung negativ beeinflussen. Die Studie zeigt auch, dass die Wassertemperaturen fast aller beobachteten Ressourcen in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind. Die Erwärmung des Bodens und somit der Grundwässer schreitet somit schneller als die globale Erwärmung voran. Erhöhte Ressourcentemperaturen bedeuten eine Verbesserung der Lebensbedingungen für trinkwasserrelevante Mikroorganismen, die im Temperaturbereich von 20-45° sehr gut wachsen. „Auf Grund des heutigen Standes der Technik hat dies allerdings keinerlei Auswirkungen auf die Qualität des Wassers in Österreich“, betont Wolfgang Zerobin. „Durch die bewährte, sehr wirksame Desinfektion des Wassers erwarten wir hier keine Probleme.“

Herausforderungen für die Zukunft

Um einem möglichen Ressourcenausfall oder einer Nutzungseinschränkung vorzubeugen, wird von den Wasserversorgern verstärkt versucht ein „zweites Standbein“ für die Wassergewinnung aufzubauen. Das können alternative Wasserspender oder Verbindungsleitungen zu anderen Wasserversorgern sein. Die verfügbaren Gesamtkapazitäten und Ausfallssicherheiten in Österreich sind daher in Zukunft nicht nur für einzelne Wasserversorgungsunternehmen, sondern integriert über die Verbundsysteme zu betrachten. „Der Klimawandel, die demografische Entwicklung und das sich verändernde Nutzungsverhalten stellt die Wasserversorger vor neue Herausforderungen, die rechtzeitig bedacht und langfristig geplant werden müssen. Je eher wir handeln, desto besser. Die Nutzungskonflikte werden zunehmen und die Erlangung von neuen Schutzgebieten zur Erweiterung der Wassergewinnung dauert

oft viele Jahre. Eine landesweite Wasserstrategie zu erarbeiten und eine regional integrierte Wasserversorgungsplanung ist daher umso wichtiger“, betont Wolfgang Zerobin.

Über die Studie „Wasserversorgung im Jahr 2015 – Erfahrungen und Ausblick“

Studienautoren: DI Dr. Roman Neunteufel, DI Benedikt Schmidt, PD DI Dr. Reinhard Perfler

Auftraggeber: ÖVGW mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Ziel der Studie ist es, eine Grundlage für die zukünftige Sicherstellung der Versorgung in Österreich zu schaffen und entsprechende Maßnahmen daraus abzuleiten.

Datengrundlage: Umfrage unter 49 Wasserversorgungsunternehmen, die gemeinsam knapp 3,9 Mio. Einwohner und somit mehr als 50% der zentral versorgten Bevölkerung repräsentieren. Experteninterviews wurden mit insgesamt 7 zuständigen Beamten der Landesregierungen bzw. im Sektor involvierten Personen durchgeführt.

Anhang: Grafiken

- Szenarien für die klimatische Entwicklung
- Entwicklung Quellschüttungen
- Entwicklung der Grundwassertemperaturen in 20 Jahren
- Demografische Entwicklung

Über die ÖVGW

Die Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) ist die freiwillige Vertretung der österreichischen Gasnetzbetreiber und Wasserversorgungsunternehmen. Sie zählt rund 250 Unternehmen im Wasserbereich zu ihren Mitgliedern. Über Kooperationen mit Landesverbänden vertritt die ÖVGW mehr als 1.500 Wasserversorger. Diese beliefern knapp 6,4 Millionen Menschen (rund 77 % der Bevölkerung) mit Trinkwasser.



Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach
A-1010 Wien, Schuberttring 14
Telefon: +43 / 1 / 513 15 88-0* / Telefax: +43 / 1 / 513 15 88-25
E-Mail: office@ovgw.at / Internet: www.ovgw.at

Informative Links:

www.ovgw.at

www.wasserwerk.at

www.bmlfuw.gv.at/wasser

Rückfragehinweise:

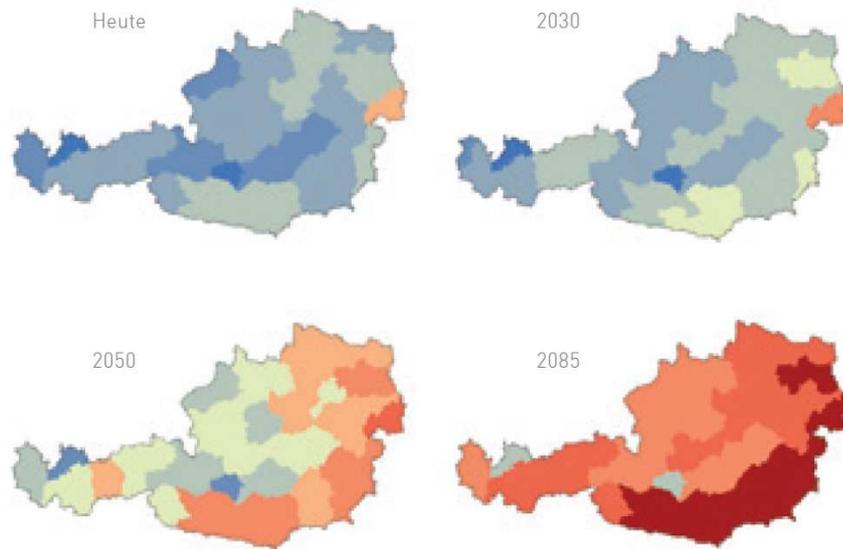
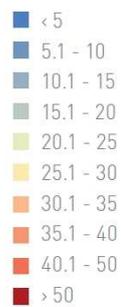
Mag. Dr. Ute Boccioli
ÖVGW | www.ovgw.at
boccioli@ovgw.at
+43 (0)1 513 15 88-26

Dipl.-Ing. Dr. Roman Neunteufel
SIG, BOKU Wien | www.wau.boku.ac.at/sig/
roman.neunteufel@boku.ac.at
+43(0)1 47 654 -5805

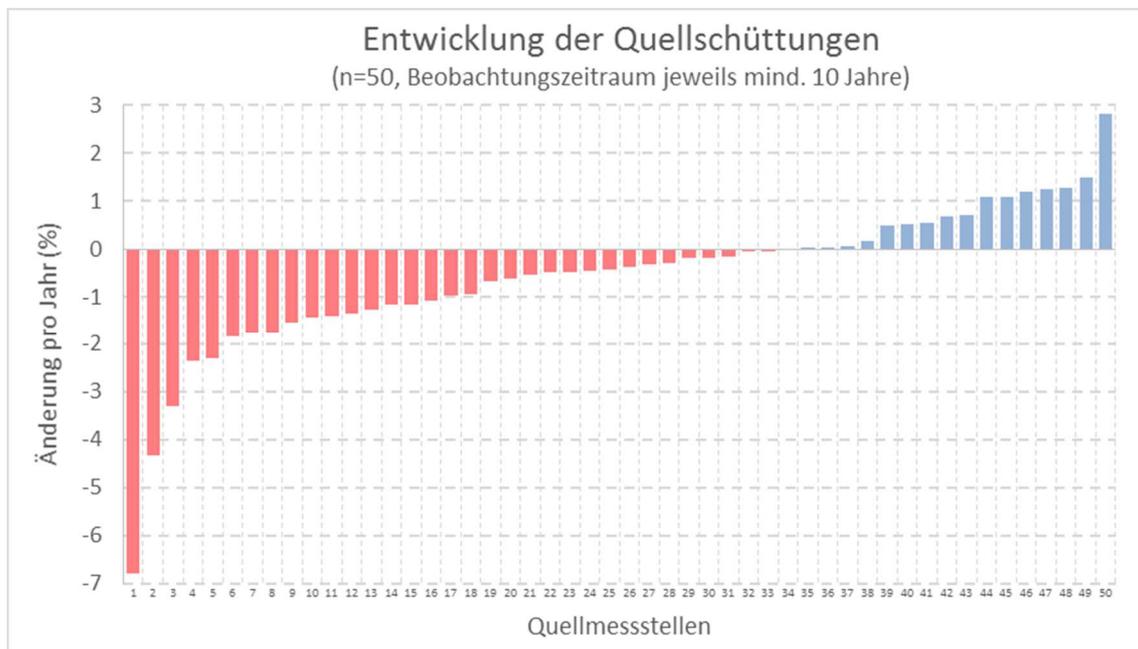
Mag. Daniela Schildhammer
klar. Strategie- und Kommunikationsberatung GmbH | www.klar.net
daniela.schildhammer@klar.net
+43 (0)664 522 69 25

Szenarien für die klimatische Entwicklung

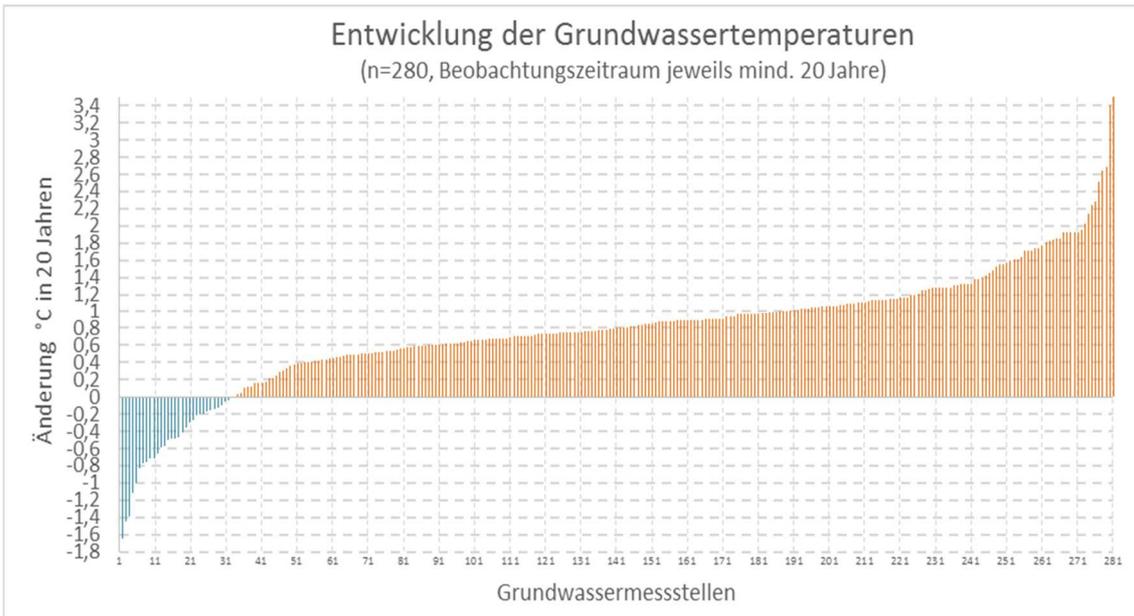
Anzahl der Hitzetage



Quelle: © COIN. Sonderheft 2015: Die Folgeschäden des Klimawandels, www.klimafonds.gv.at



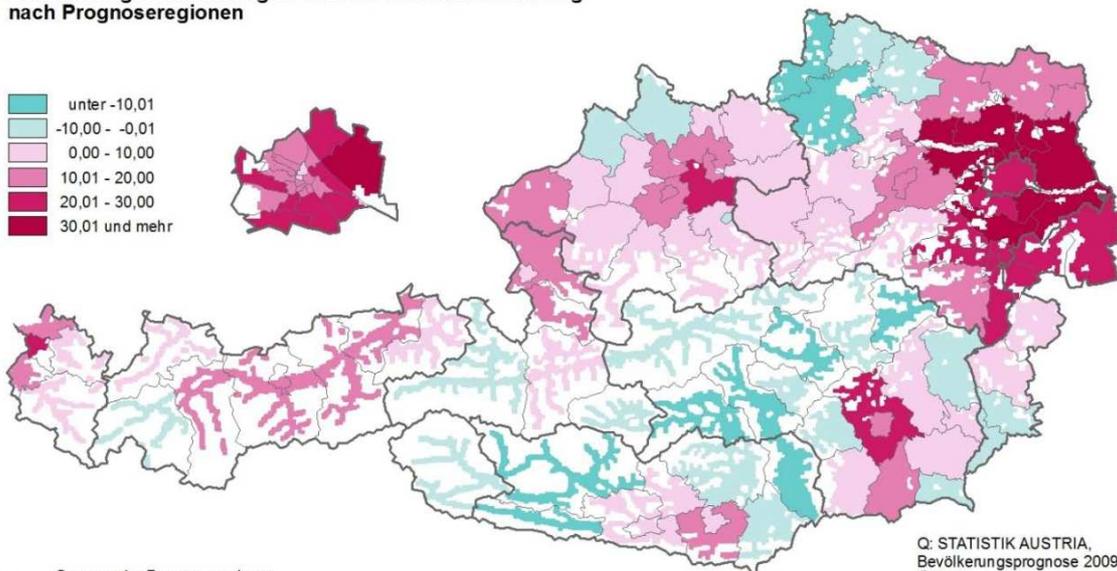
Quelle: © BOKU Wien - Roman Neunteufel, Benedikt Schmidt, Reinhard Perfler



Quelle: © BOKU Wien - Roman Neunteufel, Benedikt Schmidt, Reinhard Perfler

Bevölkerungsveränderung 2009/2050: Gesamtbevölkerung nach Prognoseregionen

- unter -10,01
- 10,00 - -0,01
- 0,00 - 10,00
- 10,01 - 20,00
- 20,01 - 30,00
- 30,01 und mehr



— Grenzen der Prognoseregionen
 □ Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA,
 Bevölkerungsprognose 2009;
 ÖROK.
 Erstellt am: 18.06.2010.

Quelle: © ÖROK/Hanika, Alexandra: Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 mit Ausblick bis 2050 („ÖROK-Prognosen“). Wien, 2010